

HANDWERKSKAMMER DRESDEN

Unser Service für Ihr Handwerk

Existenzgründung

Ausbildung

Nachfolge

Technologie



Handwerk ist Engagement: Ofenbauermeister Hendrik Schütze baut ehrenamtlich in einem rumänischen Waisenhaus einen Kachelofen ein.



Handwerk ist Tradition: Fleischermeister Frank Sinapius leitet den ältesten Handwerksbetrieb in der Region – gegründet wurde er 1714.

Energie

Innovation



Handwerk ist Innovation: Kälteanlagenbauermeister Martin Hofmann gestaltet als Mitgründer von „Perfekt Klima“ die Energiewende.



Personal



Handwerk ist Weltkulturerbe: Was im Betrieb von Orgelbauerin Anne-Christin Eule entsteht, zählt weltweit zum immateriellen Kulturerbe.

Recht

Umwelt

Internationales

Marketing

GRUSSWORT

Das Handwerk im Rampenlicht

Schlaglichter auf das Handwerk in der Region wirft diese Sonderausgabe der DHZ. Die jüngste Bestatterin Sachsens. Zwillinge, die im Dachdecker- und im Zimmererhandwerk groß auftrumpfen. Feinwerkmechaniker und Orthopädietechniker, die mit Hightech bisher Unmögliches für ihre Kunden kreieren. Zwei junge Existenzgründer, die mit ihren hochpreisigen Armbanduhren on- und offline für Furore sorgen. Sie alle geben dem ostsächsischen Handwerk ein Gesicht.

Im Kammerbezirk Dresden gibt es 21.000 Handwerksbetriebe. In kaum einer Region ist die Handwerksdichte so hoch wie hier zwischen Riesa und Zittau, zwischen Altenberg und

Weißwasser. Mehr als 120.000 Menschen beschäftigen die Handwerksbetriebe in Ostsachsen, mehr als 6.000 Auszubildende erlernen hier einen der über 130 Handwerksberufe.

Die Handwerker und Handwerksfirmen in dieser Sonderausgabe stehen exemplarisch für die enorme Leistungsfähigkeit des Handwerks in der Region. Umso bedauerlicher ist, dass es viel zu oft ausgebremst wird. Das konjunkturelle Umfeld ist aktuell schwächer denn je.

Bürokratie und Regelungswut seitens des Staates halten die Handwerker von ihrem eigentlichen Handwerk ab und lassen sie mit Formularen, Statistiken und Vorgaben aus den Amtstuben kämpfen. Die Steuer- und



Andreas Brzezinski (l.) und Jörg Dittrich, Hauptgeschäftsführer und Präsident der Handwerkskammer Dresden. Foto: André Wirsig

Abgabenlast nimmt den Unternehmen Freiheiten und schränkt ihre Möglichkeiten zu Investitionen ein. Der Fachkräftemangel verschärft die Situation spürbar und wird weiter an Wucht gewinnen.

Aktuell wird zu wenig getan, um diese Probleme anzugehen. Statt weiteren Beschränkungen bedarf es struktureller Veränderungen, um das Potenzial des Handwerks in der Region zu heben und seine Wettbewerbsfähigkeit zu steigern.

Dabei sind die Grundlagen weiterhin exzellent. Das deutsche Ausbildungssystem ist ein Erfolgsmodell, um das uns viele Länder beneiden. Die duale Ausbildung trägt entscheidend dazu bei, dass junge Menschen

großartige Karriere- und Entwicklungschancen haben und sich die Firmen die Fachkräfte von morgen schaffen. Sie zu stärken, muss daher einer der Grundpfeiler sein, um die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands nachhaltig wieder zu steigern.

Die Handwerkskammer Dresden wird bei der Politik weiter dafür kämpfen, dass die Rahmenbedingungen für die Betriebe und ihre Mitarbeiter verbessert werden. Gleichzeitig steht sie den Handwerkern mit ihrem kostenfreien Beratungsangebot zur Seite. Von A wie Arbeitsrecht bis Z wie Zollfragen stellt sich unser Beraterteam Ihren individuellen Fragen.

Jörg Dittrich und Andreas Brzezinski

Lausitzer Bestatterin startet auffallend anders

Annabell Wandelt hat sich mit ihrem eigenen Bestattungshaus einen Jugendtraum erfüllt – Die Lausitzerin setzt auch bei Trauerfeiern auf Individualität



”

Wir brauchen erfolgreiche Gründer und Unternehmer. Mit ihrer Risikobereitschaft und Wettbewerbsfreude, ihrem Ideenreichtum, Unternehmergeist sowie ihrer Leidenschaft sind sie Rückgrat und Motor unserer Wirtschaft.“

Rita Meschwitz
Vorstandsmitglied der
Handwerkskammer Dresden
Foto: André Wirsig

Ein rotes Gebäude in Form eines Halbkreises, ein Cadillac vor der Tür und eine junge Frau mit leuchtend roten Haaren – so werden Kunden im Bestattungshaus von Annabell Wandelt in Neschwitz (bei Bautzen) empfangen. Doch so ungewöhnlich die 21-Jährige erscheinen mag, umso einfühlsamer und warmerherziger ist die gebürtige Lausitzerin. Mit dem Bestattungshaus hat sie sich ihren Jugendtraum erfüllt. Wengleich sie als junge Teenagerin noch große Angst vor dem Beruf hatte, wandelte sich diese Einstellung im Laufe der Zeit zusehends. Denn durch das Interesse ihrer Eltern für Friedhöfe und Bestattungsriten anderer Kulturen kam sie bei gemeinsamen Reisen in Kontakt mit dem Thema. „Bei einer Zypern-Reise wollten mich meine Eltern nicht am Tor eines Friedhofs warten lassen und nahmen mich mit. So sah ich, dass der Tod auch gefeiert werden kann. Bei der Vorbereitung einer Trauerfeier wurde gegrillt und es gab Schnäpsschen am Grab“, erzählt Annabell Wandelt. Nach einem Schülerpraktikum in der achten Klasse stand ihr Berufswunsch fest: Bestatterin. Ihre Ausbildung absolvierte die Sorbin in Hoyerswerda und Görlitz.

Rote Haare, grüne Wände, schwarzer Cadillac

Dabei stieß die junge Frau allerdings auch an Grenzen: „Mit meinem offenen Auftreten bin ich oft angeeckt. Mir wurde nahegelegt, mich für eine andere Haarfarbe zu entscheiden. Das leuchtende Rot sei unpassend.“ Eine weitere Erfahrung, die die Neschwitzerin machen musste: Das Bestattungswesen ist noch immer



Neben der Sargauswahl vor Ort bietet Bestatterin Annabell Wandelt digital weitere Modelle an.
Foto: André Wirsig

eine Männerwelt. Nach ihrer Ausbildung wurden ihr mit der Begründung, dass der Beruf zu schwer sei, nur Jobs im Büro angeboten oder sie erhielt erst gar keine Antwort. Doch die Lausitzerin wollte gern in ihrer sorbischen Heimat bleiben und träumte davon, ihren Wohnort mit ihrem Arbeitsort zu verbinden. „So entschied ich mich für den Schritt in die Selbstständigkeit“, sagt sie. Mit Unterstützung ihrer Eltern fand sie ein Grundstück in Neschwitz und plante das Gebäude gemeinsam mit einem Architekten. Auch die Inneneinrichtung habe sie selbst mit der Hilfe ihrer Eltern übernommen. So wird man bei Annabell Wandelt nicht

”

Natürlich ist eine Bestattung für die Hinterbliebenen mit Leid und Trauer verbunden. Doch sie kann auch ein Anlass sein, um das Leben zu feiern.“

Annabell Wandelt
Bestatterin

von „dunklem Wurzelholz erschlagen“. Stattdessen sind die Wände grün gehalten und gedämpftes Licht sorgt für die passende Beleuchtung. Gut am Neubau sei zudem, dass sie direkt nebenan wohnen kann. „Damit kann ich die Erreichbarkeit bei Tag und Nacht gewährleisten.“ Von der Buchhaltung über Trauergespräche, die medizinische Versorgung der Verstorbenen bis hin zur Trauerrede – all das erledigt die Bestatterin allein. Lediglich bei der Abholung der Verstorbenen hat sie Unterstützung. Dies erfolgt in einem besonderen Gefährt – einem schwarzen Cadillac. Das auffällige Fahrzeug diene einerseits auch Marketingzwecken und sei andererseits günstiger als ein neuer Wagen, erklärt sie.

„Natürlich ist eine Bestattung für die Hinterbliebenen mit Leid und Trauer verbunden. Doch sie kann auch ein Anlass sein, um das Leben zu feiern. Andere Länder zeigen uns, wie das geht“, sagt die 21-Jährige. Dabei sei es ihr besonders wichtig, auf die individuellen Ansprüche und Wünsche der Hinterbliebenen einzugehen und ihre Arbeit digitaler zu gestalten. Das reicht von der digitalen Sargauswahl über das Abspielen von Musik oder Videos per Beamer oder die ganz individuelle Dekoration bei der Trauerfeier. Auch der Verabschiedungsraum, für den die engsten Angehörigen einen eigenen Schlüssel erhalten, werde gut angenommen. Und noch eine Besonderheit gibt es: Als Muttersprachlerin kann Annabell Wandelt auf Sorbisch beraten und Traueranzeigen verfassen. Ansonsten lautet ihr Leitspruch: Jede Bestattung wird so individuell und einzigartig wie möglich gestaltet.

Gemeinsam Perspektiven schaffen

Die Handwerkskammer Dresden hat im Herbst 2023 mit „Selbstständig Lausitz“ ein neues Kompetenzzentrum in Weißwasser initiiert, um einen reibungslosen Eintritt in die Selbstständigkeit zu fördern. Das Projekt versteht sich als Schnittstelle und Ergänzung zu den betriebswirtschaftlichen Beratungsangeboten der Handwerkskammer Dresden. Deren Berater stehen auf Wunsch mit ihrer Expertise bei Fragen zur Unternehmensübergabe und Existenzgründung bereit. „Unser Ziel ist es, Betriebe in der Region zu gründen, zu erhalten und erfolgreich zu übergeben, um Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze zu sichern. Wir wollen das Verschwinden von Unternehmen und damit verbundenen Arbeitsplätzen verhindern“, sagt Projektkoordinatorin Anna-Marie Hillen.

Kontakt: Tel. (03576)5521,
E-Mail: lausitz@hwk-dresden.de
www.hwk-dresden.de/lausitz



Wenn schon die erste Uhren-Edition zum Verkaufshit wird

Das Uhrmacher-Duo Johannes Kallinich und Thibault Claeys nutzt Instagram als Vertriebskanal – Die Kombination aus technischen Traditionen und sportlichem Design kommt an

Bekannt für renommierte Uhrenhersteller wie A. Lange & Söhne, Wempe oder Nomos hat sich in Glashütte eine weitere Manufaktur angesiedelt: Seit April 2023 haben sich Johannes Kallinich und Thibault Claeys ihre Werkstatt hinter zwei Schaufenstern eingerichtet, nachdem es ihnen im Wohnzimmer zu eng wurde. „Es war eigentlich ein Zufall, dass wir hier sind“, sagt Uhrmachermeister Johannes Kallinich. Denn er und Thibault Claeys haben sich auch in Dresden und in Pirna nach geeigneten Räumen umgeschaut. Doch dort fanden sie nichts Passendes.

Direkt an der Müglitz arbeiten die beiden Freunde an ihrer Einser Zentralsekunde – einer auf 30 Stück limitierten Serie mit einem Stückpreis von 24.900 Euro. „Wir wollten zunächst nur acht Uhren herstellen, aber dann haben wir mit der Abbildung von 3D-Bildern der Uhr auf der Website und bei Instagram bereits 30 Stück in einer Woche verkauft“, freuen sich die Gründer. „Diese Uhr haben wir für Menschen entwickelt, die gern Teil unserer Geschichte sein möchten“, sagen die beiden. Ihre Kunden kämen unter anderem aus Hongkong, Dubai oder den USA. Abgesehen davon, dass die ersten acht Uhren zu 100 Prozent angezahlt werden mussten und die anderen mit 30 Prozent, warten die Zeitmesser mit einigen Besonderheiten auf: modernes Design sowie ein handgraviertes Ziffernblatt, das Thibault Claeys selbst angefertigt hat. „Jede einzelne Kallinich-Claeys-Uhr ist von uns selbst entworfen, konstruiert



Thibault Claeys (l.) und Johannes Kallinich erschaffen in ihrer Werkstatt in Glashütte einzigartige Uhren.



Das handgravierte Ziffernblatt ist eine der Besonderheiten der Gründungs-Edition.
Fotos: André Wirsig

”

Wichtig war uns, die typischen Glashütter Finish-Techniken mit einer neuen und sportlichen Uhrenarchitektur zu verbinden.“

Johannes Kallinich
Uhrmachermeister

und gebaut. Wichtig war uns, die typischen Glashütter Finish-Techniken mit einer neuen und sportlichen Uhrenarchitektur zu verbinden“, sagt Johannes Kallinich.

Unser Service für Ihr Handwerk

Existenzgründung

Sie haben Interesse, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen? Wir beraten zu:

- Geschäftsidee und Businessplan
- Finanzierung und Förderung
- Gründungsformalitäten
- Rechtsfragen
- Unternehmensnachfolge
- Rente



Kerstin Winkler
Tel. 0351 4640-474
kerstin.winkler@hwk-dresden.de



www.hwk-dresden.de/
existenzgruendung

Handwerkskammer
Dresden



Gründung

Im Jahr 2023 gab es 1.328 Neueintragungen in der Handwerksrolle.



Frauenanteil

An 30 % der neuen Unternehmen waren Frauen beteiligt.



Meister

294 Frauen und Männer haben in diesem Jahr ihren Meisterbrief erhalten und somit beste Voraussetzungen für den Gang in die Selbstständigkeit.

In vier Jahren vom Lehrling zur Firmenchefin

Mit 21 Jahren führt Marie-Louise Fournes ihr eigenes Augenoptikergeschäft in Dresden – Sie übernahm das Geschäft ihrer Lehrmeisterin

Rund, eckig oder oval - Marie-Louise Fournes hat sie alle. In ihrem Augenoptikergeschäft in Dresden-Striesen berät sie Kunden allen Alters ganz individuell zur neuen Brille: „Sich für jeden einzelnen Kunden Zeit zu nehmen und ihn ganz individuell zu beraten, hat für mich oberste Priorität im Job“, sagt die Augenoptikermeisterin. Besonders bei Kindern oder Menschen mit Behinderung ist ihr Fingerspitzengefühl gefragt - ein Service, durch den sie sich von größeren Optikern absetzt, erklärt die Handwerkerin: „Durch diese persönliche, fast schon familiäre Atmosphäre kommen die Kunden auch gerne wieder.“

”

Dass alles so schnell ging, damit habe ich nicht gerechnet.“

Marie-Louise Fournes
Augenoptikermeisterin

Den Traum vom eigenen Geschäft hat sich Marie-Louise Fournes Anfang des Jahres erfüllt. Mit 20 Jahren schloss sie erfolgreich ihr Meisterstudium in njumii - das Bildungszentrum des Handwerks sowie am Norddeutschen Optik College in Niedersachsen ab und übernahm zum 1. Januar 2024 den Dresdner Augenoptikerbetrieb, in dem sie zuvor ihre dreijährige Gesellenausbildung absolviert hatte. „Mit dem Gedanken, eines Tages Filialleiterin oder sogar Geschäfts-

führerin zu werden, habe ich schon während der Ausbildung gespielt, dass dann aber alles so schnell ging, damit hätte ich vor ein paar Jahren nicht gerechnet“, so die Meisterin. Im Frühjahr 2023 hatte ihre damalige Chefin die Betriebsübergabe angeboten. Nach mehreren Beratungsgesprächen mit ihrer Familie und der Handwerkskammer Dresden, entschied sich Marie-Louise Fournes schließlich für die Selbstständigkeit im Handwerk.

In ihrem Berufsalltag sieht sie sich täglich als „Problemlöserin“, denn mit handwerklicher Finesse sorgt sie dafür, dass ihre Kunden wieder Durchblick haben. Neben den filigranen handwerklichen Tätigkeiten schätzt sie auch die ästhetische Seite ihres Berufs. Als Stilberaterin hat sie aktuelle Brillentrends im Blick und besucht z. B. Fachmessen zur Erweiterung ihrer Kollektion.

Für die Zukunft kann sich die 21-Jährige auch vorstellen, einen Auszubildenden in ihrem Betrieb aufzunehmen, um ihr Wissen an die nächste Generation weiterzugeben. Aber auch ihre eigene Weiterbildung liegt ihr am Herzen: Neben dem klassischen Sehtest interessiert sich die Dresdnerin für medizinische Screeningtests, die auch schon Teil ihres Meisterstudiums waren. Dazu zählen z. B. die Überprüfung des Augeninnendrucks oder die Beschaffenheit der Linse. „Mit Blick auf den demografischen Wandel in Deutschland finde ich es umso wichtiger, dass Augenoptikermeister künftig den Facharztbesuch dahingehend ergänzen können“, so Marie-Louise Fournes.



”

Die Übergabe eines Handwerksbetriebs ist mehr als nur ein Wechsel der Führung - es ist die Weitergabe von Tradition, Wissen und Leidenschaft an die nächste Generation.“

Claudia Schermann
Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Dresden
Foto: André Wirsig



Qualität, Termintreue und Partnerschaften mit Versicherungen sind das Erfolgsrezept der Bertholdt Karosserie & Lack GmbH, die von Jens Bertholdt (Mitte) und seinen Söhnen Felix (l.) und Franz geführt wird. Foto: André Wirsig

Vater und Söhne setzen auf Unfallreparatur der Zukunft

Das Dresdner Familienunternehmen Bertholdt Karosserie & Lack GmbH punktet mit Innovation und Fachkräftesicherung

Die Bertholdt Karosserie & Lack GmbH ist ein familiengeführter Handwerksbetrieb, wie er im Buche steht. Regional verwurzelt, technisch hochmodern ausgestattet und langfristig denkend, statt auf kurzfristige Erfolge. Fahrzeuglackierermeister Jens Bertholdt führt in zweiter Generation den Betrieb mit seinen 38 Beschäftigten. Ihm zur Seite stehen seine zwei Söhne Felix und Franz.

Um mit seinem Handwerksbetrieb am Zahn der Zeit zu bleiben, richten die drei Geschäftsführer der Familie Bertholdt das Geschäftsmodell konsequent am Marktgeschehen aus. So ist der Fachbetrieb z. B. als eine von bundesweit nur etwa 90 Werkstätten als „Tesla Approved Body Shop“ zertifiziert. „In Dresden ist neben uns nur ein weiterer Betrieb für die Tesla-Reparaturen zugelassen. Dafür haben wir extra in Werkzeuge und Qualifikation investiert“, sagt Jens Bertholdt. Und auch bei den Elektropionieren von Nio aus China dürfen die Dresdner als einer von wenigen mit Herstellergenehmigung Hand anlegen.

Dass seine Söhne Felix und Franz in das Unternehmen eingestiegen sind, ist für Vater Jens die optimale Lösung. Damit ist die Frage der Nachfolge geklärt. „Wir haben jedoch keinen Druck ausgeübt“, bekräftigt der 59-Jährige. So hat Felix Bertholdt (35 Jahre), der die Fahrzeuglackiererei leitet, zunächst einen anderen Beruf erlernt und dann noch einmal umgesattelt. Sein Bruder Franz hat den direkten Weg gewählt und nicht nur seine Ausbildung, sondern auch sein Meisterstudium und die Fortbildung zum Betriebswirt als Jahrgangsbester abgeschlossen. „Im Rahmen meiner Weiterbildung zum Geprüften Betriebswirt nach HwO entwickelte ich eine ganzheitlich ausgerichtete Unternehmensstrategie für unseren Familienbetrieb“, berichtet Franz Bertholdt. Neben Umbaumaßnahmen der Karosserieabteilung im Zusammenhang mit der Elektromobilität zählten auch die Kreation einer neuen Corporate Identity sowie die Umgestaltung der Website zum Maßnahmenplan des 29-jährigen Betriebswirts. Mit Blick auf die aktuelle Fachkräftesituation in Sachsen stand für

Franz Bertholdt auch die Schaffung einer Arbeitgebermarke auf der Agenda. Neben der bewussten Senkung der Altersstruktur durch einen hohen Anteil an jungen Fachkräften und Auszubildenden, setzt der Betrieb auch auf die ständige Weiterbildung aller Mitarbeiter. Für die englischsprachigen Tesla-Weiterbildungen in den Niederlanden entsendet der Betrieb sogar einen eigenen Übersetzer für die Mitarbeiter. Neben verschiedenen Arbeitszeitmodellen zählen z. B. auch die Übernahme von Kitagebühren oder gemeinsame Sportevents zu den Mitarbeiterbenefits.

Nach außen präsentiert sich der Kfz-Spezialist nicht nur über die moderne Website, sondern auch über

soziale Medien wie z. B. Instagram. Um die duale Ausbildung zum Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker sowie zum Fahrzeuglackierer zu stärken, engagieren sich Franz und Felix Bertholdt ehrenamtlich in den jeweiligen Gesellenprüfungsausschüssen. Den Bedarf an Fachkräften sichert sich der Betrieb durch kontinuierliche Ausbildung in den Bereichen Karosserie und Fahrzeuglackiererei.

Seit 2019 digitalisiert der Handwerksbetrieb, der seit 1972 durch die Familie Bertholdt geführt wird, seine Werkstattprozesse. Von der Schadensmeldung über den Reparaturstand bis hin zur Fertigstellung des Auftrags läuft der gesamte Betriebsprozess heute digital, erklärt Franz Bertholdt.



Lackierer Lars Grellmann gehört zu den Fachkräften der Bertholdt Karosserie & Lack GmbH. Foto: André Wirsig



Nachfolge

In den nächsten zehn Jahren stehen ca. 3.000 Betriebe in Ostsachsen zur Nachfolge an.



Handwerk

Sachsen hat die zweithöchste Handwerkerdichte im Bundesvergleich.

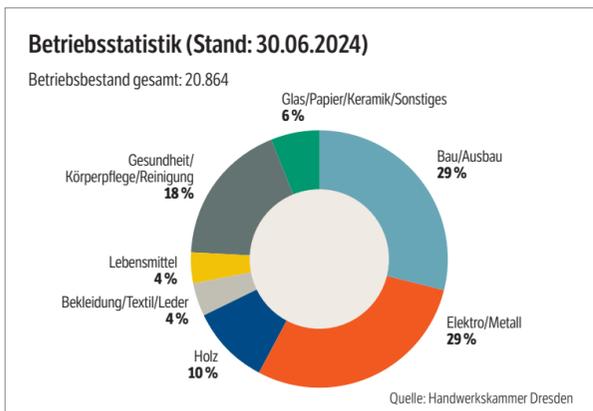


Stolz

91% der Handwerker sind stolz auf ihren Beruf und ihre Leistung.



Mit der Funduskamera kann Augenoptikermeisterin Marie-Louise Fournes den Augenhintergrund ihrer Kunden beurteilen. Foto: André Wirsig



IMPRESSUM

Handwerkskammer Dresden

Handwerkskammer Dresden
01099 Dresden,
Am Lagerplatz 8,
Tel. 0351/4640-30,
Fax 0351/4640-507.

E-Mail: info@hwk-dresden.de,
Internet: www.hwk-dresden.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer
Dr. Andreas Brzezinski

Unternehmensnachfolge

Unser Service für Ihr Handwerk

Wir beraten zu allen wichtigen Fragen rund um die Unternehmensnachfolge:

- Unternehmensbewertung
- Nachfolgersuche
- Übergabeformen
- Rechtsformen
- Finanzen und Verträge
- Notfallplanung



Andreas Leidig
Tel. 0351 4640-935
andreas.leidig@hwk-dresden.de



www.hwk-dresden.de/
nachfolge

Handwerkskammer Dresden

Zwillingenbrüder erobern Sachsens Dächer

Die Zwillingenbrüder Hendrik und Frederik Brochlitz haben ihre Ausbildung zum Zimmerer bzw. zum Dachdecker mit Spitzenergebnissen abgeschlossen und bauen weiter an ihren Karrieren im Handwerk



„Die duale Ausbildung ist die DNA des Handwerks – sie verbindet Tradition mit Innovation und sichert die Fachkräfte von morgen.“

Ines Briesowsky-Graf
Vizepräsidentin der Handwerkskammer Dresden
Foto: André Wirsig

Zwei Brüder, zwei Berufe und eine gemeinsame Leidenschaft: das Handwerk. Der Weg nach vorn ist für Hendrik und Frederik Brochlitz auch immer der Weg nach oben. Denn die Zwillingenbrüder aus Dresden haben sich für eine Karriere in luftiger Höhe entschieden. Während Hendrik sich für die Ausbildung zum Zimmerer entschlossen hat, erlernte sein Bruder Frederik das Dachdeckerhandwerk von der Pike auf. Diesen Sommer haben beide ihre Ausbildung mit Spitzenergebnissen abgeschlossen und sich damit auch für die Deutschen Meisterschaften im Handwerk qualifiziert.

In der gemeinsamen Firma ihres Vaters und Onkels, der Zimmerei Gebr. Brochlitz GmbH in Freital, lernten die 22-Jährigen das Zimmerer- und Dachdeckerhandwerk schon früh kennen. „Natürlich waren wir auch schon als Kinder immer mal mit auf der Baustelle dabei“, erzählt Hendrik Brochlitz. Später entschied er sich nach einem Praktikum für die Ausbildung zum Zimmerer. „Es war genau das, was ich wollte: draußen sein, kreativ arbeiten, mit den Händen etwas schaffen.“ Auch Frederik hat sich bewusst für eine handwerkliche Ausbildung entschieden, jedoch faszinierte ihn der Beruf des Dachdeckers mehr. „Das Praktikum als Dachdecker hat mir einfach besser gefallen. Nach dem Abitur war für mich klar, dass ich diese Ausbildung machen will“, sagt er.

Beide Berufe haben hohe Anforderungen. Hendrik beschreibt die Fähigkeiten, die für einen Zimmerer



Über den Dächern von Meißen: Die Zwillingenbrüder Hendrik (l.) und Frederik Brochlitz arbeiten als Zimmerer bzw. Dachdecker auf dem Dachstuhl eines Apartmentgebäudes, das früher ein Hospital war.

Foto: André Wirsig

unerlässlich sind: „Man muss sportlich sein, zäh, schwere Dinge heben können. Und dann ist da natürlich noch das Kopfrechnen und ein Verständnis für Physik.“ Frederik ergänzt, dass auch Dachdecker körperlich fit sein müssen, jedoch vor allem noch eine andere Eigenschaft gefragt ist: „Höhentauglichkeit ist das A und O. Am Anfang ist die Höhe natürlich

ein Thema, aber irgendwann blendet man das einfach aus.“ Daneben sind auch bei Dachdeckern das schnelle Kopfrechnen sowie handwerkliches Geschick entscheidend.

Die Tätigkeiten von Hendrik und Frederik sind ebenso abwechslungsreich wie anspruchsvoll. Als Zimmerer ist Hendrik dafür verantwortlich, Dachstühle zu stellen, Carports oder

Balkone zu bauen. Dabei arbeitet er häufig mit großen Maschinen wie Sägen oder Nagelpistolen. „Es macht einfach Spaß, mit diesen Maschinen zu arbeiten und etwas Großes zu schaffen“, erklärt er. Frederik hingegen konzentriert sich auf die Dächer: „Wir machen die Dächer in erster Linie regendicht.“ Ein besonderes Highlight seines Berufs ist der

Umgang mit traditionellen Materialien wie Schiefer. „Schiefer abschlagen, das ist eine Kunst für sich“, erzählt der Dachdecker.

Beide Brüder schätzen ihre Arbeit im Freien, doch sie sind sich auch der Herausforderungen bewusst, die das mit sich bringt. „Wir arbeiten bei Wind und Wetter“, sagt Frederik. „Manchmal schneiden wir das Material in der Halle zu, aber das meiste passiert direkt vor Ort, auf dem Dach.“ Hendrik betont, dass die Arbeit in großer Höhe für ihn ein besonderes Erlebnis ist. „Ich mag es, im Freien zu hämmern, die frische Luft zu atmen und den Blick von oben zu genießen.“ Frederik stimmt zu: „Die Aussicht ist oft das Beste. Das macht den ganzen Tag schön.“

Beide Brüder sehen in ihren Berufen nicht nur eine kurzfristige Aufgabe, sondern eine langfristige Perspektive. Hendrik betont, dass eine Ausbildung im Handwerk international anerkannt ist. „Mit der deutschen Gesellenprüfung kann ich überall auf der Welt arbeiten“, sagt er stolz. Hendrik denkt über ein Meisterstudium im Zimmererhandwerk nach, doch zunächst möchte er weiter praktische Erfahrungen sammeln. „Vielleicht studiere ich irgendwann, aber im Moment bin ich glücklich auf dem Dach“, sagt er.

Sein Bruder Frederik hat diese Entscheidung schon getroffen: Seit diesem Herbst studiert er im Studiengang Bauingenieurwesen an der HTW Dresden, um sich auf die technische Seite seines Berufs zu spezialisieren.

Von Juniormeistern zu kreativen Holzexperten

Im Juniormeister-Projekt der Handwerkskammer Dresden haben sich Anna Höfgen und Max Malik schon als Schüler im Tischlerhandwerk versucht – Heute haben beide den Gesellenbrief in der Tasche



Ausbildung

Die Macher von morgen: Rund 2.100 Auszubildende starteten 2024 in Ostsachsen ihre Ausbildung im Handwerk. Das entspricht einem Plus von rund 4 % gegenüber dem Vorjahr.



Prüfer

29 Meisterprüfungsausschüsse und 97 Gesellenprüfungsausschüsse sorgen im Kammerbezirk der Handwerkskammer Dresden für die gleichbleibende Qualität aller Handwerksabschlüsse.



YouTube

Die Zwillingenbrüder Hendrik und Frederik Brochlitz sind Protagonisten der YouTube-Serie „An deiner Stelle! Azubi-Tausch“. Insgesamt 14 Mio. Impressionen erreichte die YouTube-Serie bereits. Jetzt ansehen unter www.hwk-dresden.de/youtube.

Eigentlich hatte sie mit dem Dachdeckerhandwerk geliebäugelt. „Das ist ein bisschen familiär bedingt“, erzählt Anna Höfgen. Auf keinen Fall sollte es später ein Bürojob sein. Und dann drückte ihr eine Lehrerin ein Infoblatt zum Projekt „Juniormeister“ der Handwerkskammer Dresden in die Hand. Dabei wurde die Schülerin aus Wallroda auf das Tischlerhandwerk aufmerksam – und meldete sich kurzerhand an. Dort machte auch Max Malik seine ersten Erfahrungen beim Tischlern. Er hatte sich unter anderem für den Architektenberuf interessiert. „Aber ich habe gemerkt, dass man da auch viel im Büro arbeitet, das ist nicht so meins“, erzählt der Kleinröhrsdorfer. Die Arbeit mit den Händen und mit Holz ist seins. Unter fachlicher Anleitung fertigte er schon als Schüler ein eigenes Junior-Meisterstück, einen Nachttisch mit Epoxidharz-Einlage. Anna Höfgen baute eine beeindruckende hölzerne Gartenliege.

Danach waren sich beide sicher, wohin ihr beruflicher Weg führen sollte: ins Tischlerhandwerk. Und noch in einem weiteren Punkt waren sich die beiden jungen Leute einig: Sie wollten in der Region bleiben und möglichst von den Besten lernen. „Deshalb habe ich mich bei den Deutschen Werkstätten in Hellerau beworben“, erzählt Anna Höfgen. Nur Gutes habe sie von der Ausbildung dort gehört. Deshalb hatte sie auch nur eine einzige Bewerbung abgeschickt. Auch Max Malik wollte seinen beruflichen Weg hier starten. Und beide überzeugten, ein bisschen auch, weil sie dank der Erfahrungen im Juniormeister-Projekt der Handwerkskammer Dresden ganz handfest zeigen konnten, dass sie das Talent für ihren Wunschberuf mitbringen. In den vergangenen drei Jahren haben sie das



Anna Höfgen und Max Malik sind Juniormeister des Handwerks und jetzt auch fertige Tischlergesellen.

Foto: André Wirsig

nationalen Nachwuchs-Projekt im Rahmen der Architekturbiennale in Venedig teilzunehmen. Wie man Erlerntes weitergibt, können die Azubis bei einem Ganztagsangebot für Schulen ausprobieren. Dann zeigen sie Schülern, die dafür extra nach Hellerau kommen, erste Tricks und Kniffe bei der Holzbearbeitung. Der Blick über den Tellerrand, der Wechsel der eigenen Perspektive – in den Hellerauer Werkstätten will man dem Nachwuchs auch das vermitteln.

Ein Ansatz, den auch die Handwerkskammer Dresden und njumii – das Bildungszentrum des Handwerks verfolgen. Zeigen, was im Handwerk alles möglich ist – genau dafür wurde das Juniormeister-Projekt einst aus der Taufe gehoben. Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 8 und 9 bekommen dabei die Möglichkeit, sich mehrere Wochen lang in einem Handwerk ihrer Wahl auszuprobieren.

Für Anna Höfgen und Max Malik war ihr Juniormeisterbrief nicht nur Anerkennung für die geleistete Arbeit, sondern auch Bestätigung für ihren ganz persönlichen Berufsweg. Nach ihren Juniormeisterstücken können sie nun auch eindrucksvolle Gesellenstücke vorweisen. Die inzwischen 19-Jährige hat einen Schminktisch mit Spiegel gebaut, der 21-Jährige ein Sideboard mit einem besonderen Hingucker: dem Lego-Modell eines Star-Wars-Angriffskreuzers – unter Fans ein echtes Sammlerstück. Erst einmal wollen beide nun weitere Berufserfahrung sammeln.

Und irgendwann vielleicht noch den Meister dranhängen. Das wäre dann die dritte Handwerks-Urkunde. „Schlecht wäre das nicht“, sagt Anna Höfgen lächelnd und Max Malik nickt. Wer weiß, wohin beide der Weg führen wird, der bei den Juniormeistern in Dresden beginnt.

Unser Service für Ihr Handwerk

Ausbildung

Kreativ, einzigartig, erfolgreich – im Handwerk stehen über 130 verschiedene Ausbildungsberufe zur Wahl. Wir beraten zu:

- Ausbildungswegen: Berufsorientierung, Lehrstellen- und Praktikumsbörse, Passgenaue Besetzung
- Ausbildungsvertrag und Prüfungen
- Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU)
- Auslandspraktikum
- Wettbewerbe und Förderungen
- Berufsanerkennung
- Inklusion und Integration

Thomas Götzle | Tel. 0351 4640-964 | berufsbildung@hwk-dresden.de

www.hwk-dresden.de/einfachmachen

Ein Meisterwerk für das Dresdner Stollenmädchen

Maßschneidermeisterin Carolina Schmidt aus Pirna fertigt in über 150 Arbeitsstunden ein neues Outfit für das 30. Dresdner Stollenmädchen Lorna Prenzel

Die Hände sind ihr wichtigstes Werkzeug: Während Maßschneidermeisterin Carolina Schmidt aus feinen Stoffen und Garnen einzigartige Designs kreiert, fertigt die angehende Bäckerin Lorna Prenzel Teigwaren aller Art. Ein besonderes Projekt brachte die beiden Handwerkerinnen erstmals zusammen: die Kreation des neuen Outfits für das 30. Dresdner Stollenmädchen. Als Markenbotschafterin des berühmten Dresdner Traditionsgebäcks wird Lorna Prenzel für ein Jahr das regionale Bäcker- und Konditorenhandwerk vertreten - und das in einem für sie maßgeschneiderten Outfit.

Neu an dem diesjährigen Design ist vor allem der Stil: „In den Vorjahren war das Kleid im Barockstil gehalten, doch der Christstollen selbst existiert schon länger. Daher haben wir uns entschieden, das neue Kleid im Renaissance-Stil zu entwerfen“, erklärt Carolina Schmidt, die vom Schutzverband Dresdner Stollen e. V. mit der Neuanfertigung beauftragt wurde. Das Kleid ist aus blauem Jacquardstoff gefertigt, der mit einem historischen, floralen Muster durchzogen ist. Der Mix aus matten und glänzenden Garnen verleiht dem Kleid eine besondere Tiefe und Eleganz.

”

Das Stollenmädchenkleid ist für mich ein Herzensprojekt. Es vereint alles, was ich an meinem Beruf liebe - die Kreativität, die Tradition und das Handwerk.“

Carolina Schmidt
Maßschneidermeisterin

Der Rock des Kleides ist rundherum in Falten gelegt und beeindruckt mit einer Saumweite von über fünf Metern. „Ein verstecktes Detail im Rock sind z. B. die großen Taschen“, so Schmidt. Das Kleid besteht aus insgesamt drei Teilen: Rock, Bluse und Mieder. Besonders innovativ ist, dass das Mieder und die Bluse auch mit einer dunkelblauen Hose aus Crepe-Stoff kombiniert werden können - eine absolute Neuheit für das Stollenmädchen-Outfit. „Das Stollenmädchen muss sich in dem Kostüm bewegen können, es soll nicht nur schön, sondern auch funktional sein“, betont Schmidt. So sorgt z. B. der halbe Arm des Kleides dafür, dass das Stollenmädchen auch darin backen kann. Insgesamt stecken über 150 Arbeitsstunden in dem neuen Outfit des Stollenmädchens.

Lorna Prenzel ist begeistert davon. Die 22-jährige Dresdnerin freut sich als amtierendes Stollenmädchen besonders darauf, hinter die Kulissen anderer Backstuben zu schauen und in ihrem eigenen Handwerk Neues zu lernen. „Bäcker ist ein schönes Handwerk, das mir viel Spaß macht“, sagt



Maßschneidermeisterin Carolina Schmidt kleidet das 30. Dresdner Stollenmädchen, Lorna Prenzel, mit einem neuen Outfit im Renaissance-Stil ein.

Foto: André Wirsig

die Auszubildende, die ihre Ausbildung im dritten Lehrjahr in der Dresdner Bäckerei & Konditorei Jürgen Richter absolviert. „Deutsche Bäcker sind auch im Ausland sehr gefragt, das eröffnet einem nach der Ausbildung natürlich viele Wege“, sagt die Dresdnerin. Nach ihrem Abschluss möchte sie mit ihrem Handwerk die Welt bereisen - angefangen mit Neuseeland und den USA.

Obwohl sie sich selbst im Alltag nicht als Kleidträgerin bezeichnet, fühlt sie sich in ihrem Stollenmädchen-Outfit sehr wohl. „Es ist nicht nur wunderschön, sondern auch bequem“, erklärt sie. Besonders begeistert ist sie von der Hose, die zum Kleid kombiniert werden kann: „Das ist wirklich praktisch.“

Solch ein Lob freut auch Maßschneidermeisterin Carolina Schmidt. Ihr Weg zu ihrem Traumberuf begann bereits in jungen Jahren. „Als Teenagerin war ich oft auf Mittelaltermärkten unterwegs und wollte unbedingt mein eigenes historisches Kostüm nähen“, erinnert sie sich. Diese Faszination für historische Mode führte dazu, dass sie sich zum ersten Mal an die Nähmaschine setzte und ihre Liebe zum Handwerk entdeckte. Nach dem Abitur absolvierte sie ein Praktikum in der Kostümschneiderei der Semperoper Dresden. „Dort habe

ich gemerkt, dass ich mein Hobby zum Beruf machen möchte“, sagt Carolina Schmidt.

Ihre Ausbildung zur Maßschneiderin absolvierte sie in einer Schneiderei in Dresden und schloss 2012 erfolgreich ihr Meisterstudium im Maßschneiderhandwerk an der Handwerkskammer Dresden ab. Heute arbeitet Carolina Schmidt als selbstständige Maßschneidermeisterin in ihrem eigenen Atelier in der Pirnaer Innenstadt und kooperiert regelmäßig mit regionalen Theatern als freiberufliche Kostümschneiderin. „Die Möglichkeit, kreativ zu sein und etwas mit den eigenen Händen zu schaffen, ist das, was mir an meinem Beruf am meisten Freude bereitet“, erklärt sie.

An ihrem Handwerk schätzt sie aber auch den Aspekt der Nachhaltigkeit. Viele ihrer Kundinnen bestellen wandelbare Kleider, die sich zu verschiedenen Anlässen tragen lassen. „Ein Kleid, das erst als Hochzeitsgast-Outfit dient und später für andere Events angepasst wird - das ist für mich Nachhaltigkeit“, erklärt sie. Doch das Kleid des Stollenmädchens sticht als besonderes Herzensprojekt heraus: „Es vereint alles, was ich an meinem Beruf liebe - die Kreativität, die Tradition und das Handwerk.“



”

Ein starkes Team ist der Schlüssel zum Erfolg - im Handwerk setzen wir auf Vertrauen, Förderung und Zusammenhalt.“

Hans-Ulrich Kunz
Vizepräsident der Handwerkskammer Dresden

Foto: André Wirsig



Social Media

Weitere Handwerks-Helden finden Sie auf unseren Social Media Kanälen: Folgen Sie uns auf Facebook, Instagram, LinkedIn und YouTube!



”

Erfolgreiches Marketing im Handwerk bedeutet, authentisch zu bleiben und Vertrauen zu schaffen - das ist unser stärkstes Werkzeug.“

Falk Walther
Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Dresden

Foto: André Wirsig

Ein Wunschzettel für Werkzeuge

Für die Stamm GmbH in Riesa entwickelte Geschäftsführer Maik Stamm eine eigene Arbeitgebermarke und bietet seinem Team viele Benefits

Stammtroniker“ ist kein neuer Handwerksberuf, sondern ein Teil der Firmenphilosophie der Stamm GmbH aus Riesa. „Unsere Elektroniker heißen Stammtroniker“, erklärt Geschäftsführer Maik Stamm, „das macht die Leute neugierig und sorgt für Aufmerksamkeit.“ In Verbindung mit dem Unternehmens- und Familiennamen „Stamm“ hat der promovierte Diplomingenieur für Elektrotechnik, der seit 2016 als Geschäftsführer des Familienunternehmens agiert, eine eigene Arbeitgebermarke aufgebaut. So gibt es neben den Stammtronikern auch den Stamm-Day, die Stamm-Awards und den Stamm-Kicker-Cup. Zusammengefasst werden alle Benefits und Visionen im sogenannten „Stammbuch“, das für Mitarbeiter und Bewerber in Form einer Broschüre zugänglich ist.

„Wir wollen, dass das Handwerk mehr an Bedeutung gewinnt und vor allem jungen Menschen zeigen, dass eine steile Karriere im Handwerk möglich ist“, sagt der 39-Jährige zur Idee hinter der Marke. Um dieses Ziel zu erreichen, bräuchte es einen offensiven Auftritt. Dazu zählt neben dem auffälligen Erscheinungsbild nach außen, wie z. B. das Firmengebäude im neuen Corporate Design oder der frische Online-Auftritt des Unternehmens, auch die Mitarbeiterkommunikation. Denn die 42 Angestellten seien das Herzstück des Unternehmens, sagt Maik Stamm.

„Unsere Philosophie heißt ‚Qualität verbindet‘. Das gilt sowohl für die Beziehung zwischen unseren Kunden und uns als Unternehmen, aber auch zwischen Mitarbeitern und der Firma“, erklärt der Geschäftsführer. Das Wichtigste sei am Ende die Kundenzufriedenheit: „Auf der Baustelle entscheiden oft kleine Details über die Zufriedenheit, z. B. das eine Steckdose ganz gerade sitzt oder ob nach einer Installation staubgesaugt wird“, so der Unternehmer, „dafür sensibilisieren wir unser Team.“ Gleichzeitig liegt Maik Stamm aber auch das Wohl seiner Mitarbeiter am Herzen und investiert in deren Bindung an das Unternehmen.

Neben individuellen Benefits, wie z. B. verschiedenen Arbeitszeitmodellen, Weiterqualifizierungen oder Bonus-Zahlungen, gibt es auch viele teambildende Maßnahmen. So können sich Mitarbeiter um die Weihnachtszeit ein besonderes Werkzeug wünschen, das dann dem ganzen Team zugutekommt. „Beim Wunschzettel sind erst mal keine Grenzen gesetzt, sodass die Mitar-

beiter frei überlegen können, was die Arbeitsabläufe optimieren könnte“, sagt Maik Stamm, der am Ende entscheidet, welche Werkzeugwünsche dieses Jahr in Erfüllung gehen, um das Unternehmen voranzubringen.

Ebenfalls eine Überraschung für alle Mitarbeiter ist der jährliche Stamm-Day, bei dem das gesamte Team für einen Tag einen Ausflug macht. Hier verbindet der Firmenchef gern Wissenswertes mit einer Portion Action, Spiel und Spaß, bei der das Team zusammenwachsen kann. „Wir wollen immer einen Kompromiss für die jüngeren und erfahrenen Mitarbeiter finden, damit niemand ausgeschlossen wird und jeder im Bestfall noch etwas Neues lernt“, sagt Maik Stamm zu dem Teamevent.

”

Wir wollen, dass das Handwerk mehr an Bedeutung gewinnt und jungen Menschen zeigen, dass eine steile Karriere im Handwerk möglich ist.“

Maik Stamm
Geschäftsführer
Stamm GmbH

Mit dem Hauptsitz in Riesa und einer Niederlassung in Dresden versorgen die Stammtroniker öffentliche und Gewerbekunden aus einer Hand mit sämtlichen Dienstleistungen des Stark- und Schwachstrombereichs. Neben klassischen Elektro- und Beleuchtungsanlagen gehören dazu Brand- und Einbruchmeldeanlagen sowie Videoanlagen, aber auch Datenetze aus Kupfer und Glasfaser.

Diese Breite der Projekte und Tätigkeiten in einem Unternehmen ist eine Seltenheit. Davon profitieren vor allem die Beschäftigten, denn sie können sich fachlich flexibel in verschiedene Richtungen entwickeln. Um das zu beflügeln, gibt es im Unternehmen ein eigenes Ausbildungslabor, in dem Lehrlinge und Jungmonteure Verkabelung und Programmierung trainieren können. Mit zahlreichen Schulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen will die Stamm GmbH den Weg ins Handwerk aus vielen Richtungen ebnen, vom Fachgesellen über den bauleitenden Monteur bis zum Projekt- oder Niederlassungsleiter, für Auszubildende wie Akademiker.



Die Eckpunkte seiner Arbeitgebermarke hält Geschäftsführer Maik Stamm im „Stammbuch“ fest.

Foto: André Wirsig

Personal und Marketing

Wir beraten Sie zu passenden Personal- und Marketingmaßnahmen für Ihren Betrieb:

- Mitarbeitergewinnung
- Aufbau der Arbeitgebermarke
- Personalbindung und Personalentwicklung
- Inklusion und Integration
- Marketing- und Vertriebsstrategie
- Klassische und Online-Marketingmaßnahmen
- Webseitenoptimierung
- Imagekampagne des Handwerks

Unser Service für Ihr Handwerk

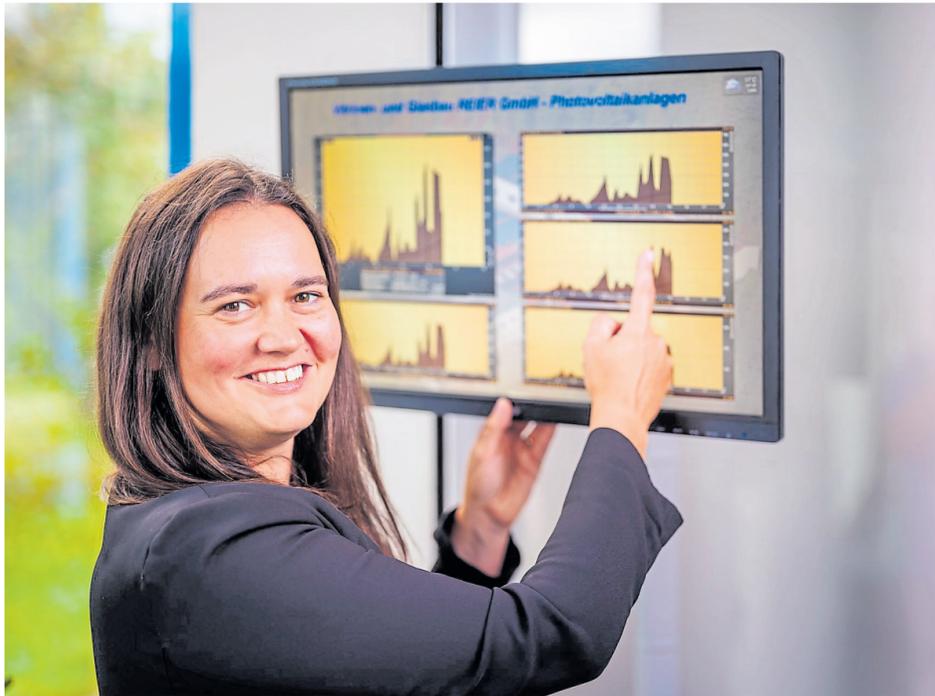


Anna Noack
Tel. 0351 4640-945
anna.noack@hwk-dresden.de



www.hwk-dresden.de/betriebsfuehrung

Handwerkskammer Dresden



Prokuristin Christiane Düffort zeigt an einem Panel die Energieleistung der Photovoltaikanlagen, die auf dem Produktionsgelände der Vitrinen- und Glasbau Reier GmbH angebracht sind. Fotos: André Wirsig

Nachhaltigkeit in dritter Generation

Die Vitrinen- und Glasbau Reier GmbH aus Lauta investiert in eine nachhaltige Zukunft: Großflächige Photovoltaik-Anlagen decken den Energiebedarf

Ob USA, Frankreich oder Hongkong - die Vitrinen- und Glasbau Reier GmbH setzt Kunst weltweit gekonnt in Szene. Eines ihrer aktuellen Großprojekte ist der Bau von Wandvitrinen im Rahmen der Sanierung des Pergamonmuseums in Berlin.

Die Vitrinen- und Glasbau Reier GmbH aus Lauta im Landkreis Bautzen beschäftigt über 70 Mitarbeiter und bildet aktiv aus. Sie ist spezialisiert auf die Entwicklung, Herstellung und Montage von Museums- und Ausstellungseinrichtungen. Das 1988 von Volker Reier gegründete und heute von Sohn Uwe Reier und Enkelin Christiane Düffort geführte Unternehmen fertigt hochwertige Produkte, um wertvolle Kulturgüter zu schützen und zu bewahren. In Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen werden zum Beispiel Einflüsse von Beleuchtung, Klima und von schädigenden Emissionen auf Exponate untersucht. Anhand dieser Erkenntnisse entwickelt die Vitrinen- und Glasbau Reier GmbH stetig neue Produkte.

Die Zukunft nachhaltig mitzugestalten, liegt dem Familienbetrieb dabei besonders am Herzen. So spielen nicht nur regenerative Rohstoffe wie Glas und Stahl bei der Umsetzung der Nachhaltigkeit eine Schlüsselrolle. „Bereits der Unternehmensgründer, mein Großvater, wollte nachhaltig und energieeffizient arbeiten“, erzählt Prokuristin Christiane Düffort. „Insgesamt vier Wärmepumpen versorgen rund 7.000 Quadratmeter des Firmengeländes. Seit 2007 investiert unser Unternehmen in zahlreiche Photovoltaik-Anlagen und effiziente Dämmung. Wir sind heute weitestgehend autark und können unseren eigenen Energiebedarf decken“, so Christiane Düffort.

Aktuell ist ein neues Warenlager geplant, auf dem ebenfalls Photovoltaik-Anlagen installiert werden sol-



Die rund 7.000 Quadratmeter des Firmengeländes sind mit Photovoltaik-Anlagen ausgestattet.



Bereits der Unternehmensgründer, mein Großvater, wollte nachhaltig und energieeffizient arbeiten. Heute sind wir weitestgehend autark und können unseren eigenen Energiebedarf decken.“

Christiane Düffort
Prokuristin Vitrinen- und Glasbau Reier GmbH

len. Auch Ladeplätze für Elektrofahrzeuge und die Jobfahräder der Mitarbeiter werden entstehen. In Zusammenarbeit mit einem Energieberater werden zahlreiche Maßnahmen, wie komplett auf LED umzurüsten, realisiert. Auch künftig Energie selbst zu speichern, ist ein neuer Ansatz des Familienbetriebes.

Die innovative mittelständische Firma ist eng mit der Region verwurzelt und agiert auch hier nachhaltig. Als engagierter Ausbildungsbetrieb unterstützt die Vitrinen- und Glasbau Reier GmbH nicht nur lokale Sportvereine oder das Wald-Projekt der örtlichen Grundschule, sondern pflegt auch eine Kooperation mit der Oberschule Hoyerswerda zur Berufsorientierung.



Das Handwerk ist seit Generationen der Umsetzer der Energiewende - wir bauen auf Qualität, Regionalität und Verantwortung.“

Anne-Christin Eule
Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Dresden
Foto: Laura Göpfert

Mit ökologischem Hausbau in die Zukunft

Die Zimmerei & Ökobau Weixdorf GmbH macht deutlich, wie die Energiewende praktisch funktionieren kann

Bedenken wollen wir uns sehr herzlich für die harte und fleißige Arbeit an unserem neuen Zuhause, einem wunderschönen Holz-Ständer-Lehm-Haus.“ - Adressiert hatte diese Zeilen ein glückliches Paar aus Grünberg bei Ottendorf-Okrilla an das Team der Zimmerei & Ökobau Weixdorf GmbH. Ende 2023 hatten die jungen Leute ihr neues Eigenheim nach nur einem dreiviertel Jahr Bauzeit freudestrahlend in Beschlag genommen. „Ein Kompliment, über das wir uns natürlich gefreut haben“, sagt Max Wehder, einer der beiden Geschäftsführer des Unternehmens, das - 2016 als Kapitalgesellschaft neu aufgestellt - mit ökologischem Hausbau und Sanierung historischer Bausubstanz bereits seit vielen Jahren von sich reden macht.

Ökologisches Bauen, das noch in den 1990er-Jahren eher ein Schattendasein fristete, zieht Häuslebauer, erst recht in Zeiten von Energie- und Klimawende, immer stärker in den Bann. Und hat sich für die derzeit fast ein Dutzend Beschäftigten des Unternehmens am Rande der sächsischen Landeshauptstadt längst zu einer Art Markenkern entwickelt.

„Verwendung finden bei uns ausschließlich natürliche Materialien, zuallererst Holz fürs Tragwerk, aber auch Naturbaustoffe wie Lehm und Hanf für Putz und Dämmung“, erläutert Wehder. Auf diese Weise, so das Ziel, soll traditioneller ökologischer Holzbau mit modernen Elementen verknüpft werden.

Anspruch der Weixdorfer Bauprofis ist es, eigene Ökobau-Leistungen - möglichst unabhängig von externen Dienstleistern - „aus einer Hand“ anzubieten: von der Planung bis zu Zimmerer-, Dachklempner- und Dacheindeckungsarbeiten; Lehm- und Putz- und Dämmleistungen inklusive. Lediglich beim Tief-

bau sowie im Elektro-, Tischler-, Sanitär-Heizungs-Klima-Bereich kooperieren sie mit einheimischen Partnern. So, wie sie auch Roh- und Naturstoffe, darunter Holz, Lehm, Hanf, Sande und Öle, bevorzugt von Lieferanten aus der Umgebung bis hin zur Lausitz und dem Erzgebirge beziehen.



„Unsere Kunden sollen merken, dass wir alle im Unternehmen für unser auf ökologisches Bauen spezialisiertes Handwerk brennen.“

Max Wehder
Geschäftsführer der Zimmerei & Ökobau Weixdorf GmbH

„Nicht zuletzt deshalb legen wir unternehmerisch großen Wert auf qualifizierten Berufsnachwuchs“, betont Wehder. Als Absolvent der Berufsakademie Dresden verweist der 34-jährige Diplomingenieur für Holz- und Holzwerkstofftechnik auch mit Stolz auf die zehn Azubis, die hier seit 2016 zu Zimmerern und Ausbaurfacharbeitern ausgebildet wurden. Momentan sind in der Firma zwei Lehrlinge in der dualen Berufsausbildung.

Als Wermutstropfen erweist sich für die Ökobau-Experten die Flaute im Wohnungs- und Eigenheimbau, „obgleich unsere Auftragsbücher vorerst bis Mitte 2025 gut gefüllt sind“, stellt der Geschäftsführer klar. Unterm Strich bleibt er zuversichtlich, dass die Baukonjunktur wieder kräftig anzieht - und damit vor allem junge Familien sowie in den Altersruhestand wechselnde Eigenheimbesitzer veranlasst, bei Neu- und Umbauten auf die Dienste der Weixdorfer zurückzugreifen.



Umsatz

Im Jahr 2023 erreichte der Umsatz im Handwerk in Deutschland rund 766,2 Milliarden Euro - doppelt so viel wie der weltweite Umsatz von Apple.



Beratung

Im Jahr 2023 führten die Berater der Handwerkskammer Dresden insgesamt 1.472 Beratungen durch, das waren drei Prozent mehr als im Vorjahr.



Geschäftsführer Max Wehder aus Weixdorf verschraubt einen Wandanschlusssparrn beim Wiederaufbau eines ehemaligen Blockhauses als Garage. Foto: André Wirsig

Unser Service für Ihr Handwerk

Recht

Wir beraten Sie zu rechtlichen Fragen rund um Ihren Betrieb:

- Arbeits- und Sozialrecht
- Bau- & Werkvertragsrecht
- Gesellschaftsrecht
- Handelsrecht
- Insolvenzrecht
- Mindestlohn
- Vermittlungsstelle
- Zivilrecht

Olaf Behrends
Tel. 0351 4640-410
recht@hwk-dresden.de

Nachhaltigkeit, Energie und Umwelt

Kaum ein Wirtschaftszweig hat so viel Potenzial für eine nachhaltige Entwicklung, wie das Handwerk. Wir beraten zu:

- Nachhaltigkeitsstrategie
- Nachhaltigkeitsberichterstattung
- Energieeffizienz und Einsparpotenziale
- Förderung
- Umweltrecht
- Elektromobilität

Christiane Gerlach
Tel. 0351 4640-947
christiane.gerlach@hwk-dresden.de

Unser Service für Ihr Handwerk



www.hwk-dresden.de/umwelt



www.hwk-dresden.de/recht



Hightech für mehr Lebensqualität

Die Orthopädische Werkstätten Görlitz Sanitätshaus Rosenkranz GmbH stellt für ihre Kunden Orthesen mit Hilfe des 3D-Drucks her – Auf diesen kann dann auch schon einmal eine Disney-Figur lachen – Zudem kooperieren die Orthopädietechniker mit Forschern des Fraunhofer-Institutes auf der Suche nach den besten Lösungen für Patienten

Einen „Quantensprung“ im Vergleich zur herkömmlichen Herstellung von Orthesen nennt Benjamin Neu das Verfahren, mit dessen Hilfe im Hause Rosenkranz die medizinischen Hilfsmittel entstehen. In additiver Fertigung, also im 3D-Druck, werden bei der Orthopädische Werkstätten Görlitz Sanitätshaus Rosenkranz GmbH Hand-Orthesen für Jung und Alt entwickelt.

Das spart Zeit und ermöglicht es, auf die Bedürfnisse der Patienten noch individueller eingehen zu können. „Im Prinzip sind alle Farben und Muster möglich. Auf Wunsch können wir für Kinder sogar ihre liebsten Disney-Figuren auf die Orthesen anbringen“, erklärt der Geschäftsführer und Werkstattleiter von Rosenkranz. Eiskönigin Elsa oder Löwe Simba sind also kein Problem und verzieren bereits die ein oder andere Orthese.

Als Orthopädietechnikermeister hat Benjamin Neu sein Handwerk von der Pike auf gelernt. Auch die 120 Mitarbeiter in den sieben Filialen der Orthopädische Werkstätten Görlitz Sanitätshaus Rosenkranz GmbH in Görlitz, Niesky, Rothenburg, Bautzen, Dresden und Waldheim sind Handwerker durch und durch. „Herz, Handwerk, Hightech für ein gutes Lebensgefühl. Aber wir wollen uns stetig verbessern für unsere Patienten“, umschreibt der 34-jährige Geschäftsführer seine Devise. Und so kommt heute moderne Technik zum Einsatz, wo früher noch Handarbeit gefragt war.

So war bis vor Kurzem ein Gipsabdruck die Basis für den Bau einer



Orthopädietechniker und Produktgestalter Sebastian Zedel erstellt und passt am Computer Konstruktionspläne für eine Handorthese an. Die Datei ist die Grundlage für einen 3D-Druck, der das medizinische Hilfsmittel innerhalb kürzester Zeit entstehen lässt.

Foto: André Wirsig

maßgefertigten Orthese. Je präziser die Erstellung des Gipsnegativs war, desto besser war das spätere Ergebnis. Heute werden die Körperteile der Patienten bei Rosenkranz hingegen berührungslos abgescannet. Auch das zum Vorteil der Kunden, denen so aufwändige Prozeduren erspart bleiben und die Detailtreue dennoch gesteigert wurde.

Aus dem Scan entsteht im Anschluss per Software ein digitales 3D-Modell der neuen Orthese. „Und hier kommt wieder das Wissen des Handwerks zum Tragen. Denn für das Modell müssen sämtliche anatomischen Strukturen Berücksichti-

„*Es ist die Mischung aus Handwerk und neuer Technik, die fasziniert.*“

Benjamin Neu
Geschäftsführer

gung finden und in die Konstruktion einfließen“, sagt Benjamin Neu. Hier am Computer können die Handwerker im Austausch mit den Patienten auch alle Feinheiten besprechen und individuelle Anpassungen vornehmen. „Jedes Teil ist eine Sonderanfertigung. Wir stellen Unikate her“, unterstreicht der Orthopädietechnikermeister. „Der Patient sieht was passiert. Somit kann die Versorgung bestmöglich geplant und die Compliance unserer Patienten erhöht werden.“

Ist das 3D-Modell fertig, geht es in den Druck. Im sogenannten SLS-Verfahren - SLS steht für selektives Lasersintern - entsteht dann die Orthese

im 3D-Drucker. Dabei schmilzt ein Laser punktuell einen pulverisierten Kunststoff - in diesem Fall ein Polyamid (PA 12) oder thermoplastisches Polyurethan (TPU) - und lässt so Schicht für Schicht das Endprodukt wachsen. Dieses Verfahren hat sich sowohl bei der Haptik der Orthesen als auch in Sachen Haltbarkeit bewährt. „Auch bei der anschließenden Anprobe der Orthese kommt dem gelernten Orthopädietechniker wieder eine entscheidende Rolle zu“, betont Benjamin Neu. Denn nun muss auf alle Anmerkungen der Kunden reagiert und gegebenenfalls Anpassungen vorgenommen werden, zum Beispiel um die richtigen Entlastungszonen zu schaffen. „Es ist die Mischung aus Handwerk und neuer Technik, die fasziniert.“

Binnen 24 Stunden nach dem ersten Scan kann der Kunde seine neue Orthese erhalten. „So geben wir unseren Patienten auch immer Lebensqualität zurück“, sagt Benjamin Neu. Für diese Neuerungen kooperiert das Sanitätshaus auch mit dem Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik (IWU) in Zittau. Regelmäßig tauschen sich die Handwerker mit den Forschern aus. Dabei geht es dann um wissenschaftliche Erkenntnisse bei Materialtests und Neuigkeiten aus dem Labor sowie dem Wissen, das die Orthopädietechniker aus der Praxis mit ihren Patienten erwerben.

Der Fortschritt der Technik hält weiter an. Neue Werkstoffe ermöglichen neue Formen und Konstruktionen. Handwerksbetriebe nutzen dies.



„*Innovative Ideen eröffnen dem Handwerk vollkommen neue Märkte.*“

Thomas Möbius
Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Dresden
Foto: André Wirsig



„*Die duale Ausbildung ist zukunftsorientiert und wird regelmäßig an die Anforderungen der Zeit angepasst.*“

Thomas Voigt
Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Dresden
Foto: Eric Münch

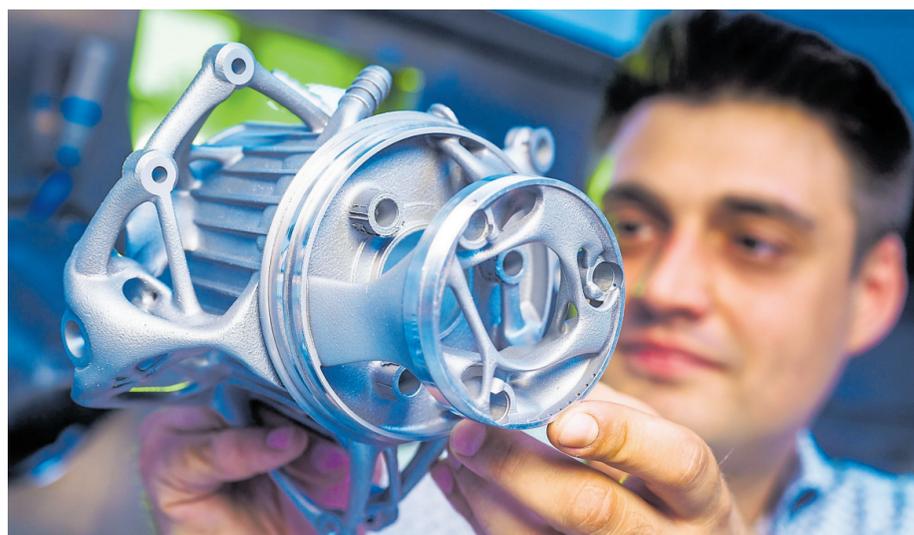
Werkzeugbau ohne Kompromisse

Präzisionsfertigung ist die Leidenschaft der Schulze Werkzeugbau GmbH & Co. KG – Die Werkzeugmechaniker in Medingen entwickeln und fertigen komplexe Baugruppen und Bauteile mit Toleranzen bis unter einem Mikrometer

Komplexer. Genauer. Kleiner. Innovativer - dies sind die Überschriften auf der Webseite von Schulze Werkzeugbau. Und diese vier Wörter beschreiben sehr gut, was den Betrieb in Medingen, einem Ortsteil von Ottendorf-Okrilla, ausmacht. Hoch innovativ und qualitätsbewusst werden hier Spezialteile hergestellt und innovative mechanische Lösungen entwickelt. „Das Fertigen von Werkstücken mit geringsten Toleranzen und höchsten Oberflächenqualitäten ist unsere Stärke“, sagt Fertigungsleiter Paul-Gideon Schulze. „Wir machen ganz schön verrückte und aufregende Sachen.“

„*Es wird alles noch viel kleiner und noch detaillierter.*“

Paul-Gideon Schulze
Fertigungsleiter Werkzeugbau Schulze



Filigriane Maßarbeit: Fertigungsleiter Paul-Gideon Schulze zeigt einen komplexen Radträger für einen Rennwagen, der aus einem 3D-SLM-Drucker für Metall kommt.

Foto: André Wirsig

einer Garage. Seit 2016 erfolgt die Produktion in einem innovativen Neubau. In ihm befinden sich schwingungsgedämpfte und vollklimatisierte Produktionsräume. Diese sowie moderne High-End-Maschinen ermöglichen die Herstellung von sehr präzisen Bauteilen mit Toleranzen von bis unter einem Mikrometer. Außerdem entstehen hier komplexe und anspruchsvolle Werkstücke. „Manchmal passt unsere Wochenproduktion in eine Streichholzschachtel“, verdeutlicht Fertigungsleiter Paul-Gideon Schulze die Relationen.

Kleinste und empfindlichste Bauteile können korrosionsfrei in Öl erodiert und berührungslos gemessen

Das Team des Handwerksbetriebes - aktuell sind es 13 Angestellte und eine Auszubildende zur Werkzeugmechanikerin - ist Spezialist für Schneid- und Umformwerkzeuge, Baugruppen sowie Präzisionsteile, die in der Medizintechnik, der Uhrenindustrie, in der Luft- und Raumfahrttechnik, der Messtechnik und im Sondermaschinenbau zum Einsatz kommen. Im OP-Saal findet man Lösungen aus Medingen ebenso wie bei der Herstellung mechanischer Armbanduhren.

2001 war das Unternehmen von Uwe Schulze gegründet worden, damals noch als Ein-Mann-Betrieb in

werden. „Durch den Einsatz verschiedenster Technologien – von Draht- und Senkerodieren, Flach- sowie Rundschleifen, 5-Achs-Simultan-Fräsen bis hin zum 3D-Druck von Aluminium, Stahl und Edelstahl – sind kaum Grenzen gesetzt an komplizierteste und kleinste Geometrien“, sagt Paul-Gideon Schulze.

Ob Prototyp oder Serienfertigung – das Team begleitet seine Kunden von der ersten Idee bis zum fertigen Produkt. „Anspruchsvolle Lösungen für anspruchsvolle Kunden“, fasst Schulze zusammen.

Um die Grenzen herkömmlicher Verfahren zu durchbrechen ist Schulze Werkzeugbau auch in die additive Fertigung eingestiegen. „Additive Lösungen finden Anwendung, wo subtraktive Verfahren an ihre Grenzen stoßen“, erläutert der Fertigungsleiter und verweist auf den LPBF-Drucker des Unternehmens. LPBF steht für „Laser Powder Bed Fusion“ und ist eine Art des Pulverbettdrucks. Bei diesem Verfahren wird mit Hilfe eines Lasers feines Metallpulver Schicht für Schicht in hochreiner Argon-Atmosphäre geschmolzen und verbunden, also umgangssprachlich gedruckt. Bisher unmögliche Geometrien mit Hohlräumen, Hinterschneidungen und komplexen Innenstrukturen werden so Realität. Es entstehen multifunktionale Bauteile mit hervorragenden Werkstoffeigenschaften.

Dabei ist ein Ende der Entwicklung nicht abzusehen. „Es wird alles noch viel kleiner und noch detaillierter“, ist sich Paul-Gideon Schulze sicher. Aber genau diese Herausforderungen sind es, die ihm und seinem Team aus Fachleuten, Meistern und Ingenieuren Freude bereiten.

Innovation und Technologie

Unser Service für Ihr Handwerk

Erfolg durch Innovation:
Wir beraten Sie zu modernen Lösungen für Ihren Betrieb:

- Digitalisierung
- Forschung und Entwicklung
- Produktentwicklung und -design
- Prozessoptimierung
- Robotik
- Sporttechnologie
- Förderung

Daniel Hübschmann | Tel. 0351 4640-948 | daniel.huebschmann@hwk-dresden.de

www.hwk-dresden.de/
robotik



Robotik
Im Testfeld der Handwerkskammer Dresden stehen zwölf Roboter zum Ausprobieren bereit.



5 JAHRE NJUMII ERFOLGS- GESCHICHTEN NEUE ICHS

MIT LEIDENSCHAFT, INNOVATION UND ERFOLG

Fünf Jahre njumii – das Bildungszentrum des Handwerks, das heißt 45.000 neue Ichs, etwa 5000 Beratungsgespräche und gut 850 Meisterbriefe in 24 Gewerken.

Ob am Anfang der Karriere oder bereits seit Jahren im Beruf: njumii – das Bildungszentrum des Handwerks bietet ein breites Spektrum an Weiterbildungsmöglichkeiten. Mit rund 350 Kursen können Teilnehmer ihr Fachwissen vertiefen, sich in speziellen Bereichen qualifizieren, den Schritt in die Selbstständigkeit wagen, eine Betriebsnachfolge angehen oder in einen neuen Beruf umschulen. Die persönliche Motivation, sich weiterzubilden, ist dabei so vielfältig wie das Angebot selbst, das von der Berufsorientierung über Überbetriebliche Lehrlingsunterweisungen, Meisterkurse und Fortbildungen auf dem Weg des lebenslangen Lernens begleitet.



Bild: Handwerkskammer Dresden/André Wirsig

INNOVATIVE FORM: HANNAS ECKIGE KUGEL

Die 18-jährige Tischler-Gesellin Hanna Voigt, die an der Semperoper Dresden gelernt hat, beeindruckte in der Ausstellung „Meisterhafte Kreationen“ mit ihrer „eckigen Kugel aus Nussbaum“. Mit einem abnehmbaren Magnet lässt sich das außergewöhnliche Werk öffnen und das Innere enthüllen. Ihr Werk entstand im Kreativkurs des Tischlerhandwerks, einem bundesweit einzigartigen Kurs zur Förderung begabter Auszubildender. Der Kurs konzentriert sich auf die kreative Gestaltung von Möbeln, bei der die Teilnehmer lernen, individuelle Möbelstücke zu entwerfen und handwerklich umzusetzen.



360° Rundgang durch die Ausstellung „Meisterhafte Kreationen“



Bild: Handwerkskammer Dresden/André Wirsig

ZUM 3000. MAL: HIER FÜGEN SICH KARRIEREN

In der Schweißtechnischen Lehranstalt legte im November 2024 der nunmehr der 3000. Internationale Schweißfachmann erfolgreich seine Prüfung ab. Steffen Nagorka ist in der Keulahütte GmbH in Krauschwitz als Industriemechaniker im Werksdienst tätig. Die Aufstiegsfortbildung befähigt ihn neben den rein schweißtechnischen Belangen auch wirtschaftliche Probleme im Fertigungs- bzw. Montagebetrieb zu lösen und neue Aufgaben im Betrieb zu übernehmen. Schweißfachleute sind oftmals das Bindeglied zwischen Schweißfachingenieuren und der Produktion.



Weitere Infos unter njumii.de/sl



Bild: Thorsten Eckert

DANK BETRIEBSWIRT BERUFLICH ANGEKOMMEN

Ralf Sickenberger, Betriebsleiter bei Caverion, gibt heute seine Erfahrungen in Personalführung und Projektmanagement weiter. Möglich gemacht hat das neben seinem Ehrgeiz vor allem njumii – das Bildungszentrum des Handwerks. Hier hat der ausgebildete Zentralheizungs- und Lüftungsbauer, zuerst seinen Meister im Kälteanlagenbauer-Handwerk gemacht und nach mehrjähriger Berufserfahrung dann die Aufstiegsfortbildung zum Geprüften Betriebswirt (HwO) drangehängt. Heute ermutigt er Kollegen zur Weiterbildung.



Weitere Infos unter njumii.de/betriebswirt



Bild: Handwerkskammer Dresden

MEISTERLICHE GESTALTUNG

Laura Brückner, 24, hat ihre praktische Meisterprüfung im Raumausstatter-Handwerk mit einer beeindruckenden Gestaltung ihrer Prüfungsloje im Kintsugi-Stil abgeschlossen. Inspiriert von der japanischen Kunst, zerbrochenes Porzellan mit Gold zu reparieren, symbolisiert ihr Werk das Wachsen an Hürden. Herzstück ihrer Prüfungsloje ist ein golden gepolsterter Sessel. Das Polstern ist einer der Schwerpunkte in der Meisterausbildung im Raumausstatter-Handwerk in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks.



360° Rundgang durch die Meisterlojen unter njumii.de/meister



Bild: privat

COACHING & WEITERBILDUNG FÜR MITARBEITER

Marco König, Vorsitzender des Elektro Zentrum Großenhain EZG eG mit 110 Mitarbeitern und 25 Auszubildenden, legt großen Wert auf Weiterbildung und lebenslanges Lernen. Durch verschiedene Weiterbildungen, von der Meisterschule, über den Geprüften Betriebswirt (HwO) bis zum Bachelor of Arts in Unternehmensführung, die er alle in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks absolvierte, konnte er sein Wissen direkt im Betrieb anwenden. Auch seine Mitarbeiter profitieren davon: Er schickt sie zu njumii und hat dort auch ein Coaching für den Betrieb genutzt.



Weitere Infos unter njumii.de/Inhouse-Schulungen

INDIVIDUELLE KARRIEREPLANUNG
kundenberatung@njumii.de
Tel. 0351 4640-100
www.njumii.de

**MEISTERAUSBILDUNG IM HANDWERK
GEWERKSPEZIFISCHE & KAUFMÄNNISCHE FORTBILDUNGEN
UMSCHULUNG**



Bilder: André Wirsig

IHR EVENT – UNSERE LOCATION

- » 365 m² großer Saal, verschieden teilbar, keine Säulen, Tageslicht
- » große Videowand (7,35 m x 2,75 m)
- » hochwertige Tonanlage, modernes Beleuchtungskonzept
- » auch geeignet für hybride und digitale Events
- » Bühnenfläche, größenvariabel und höhenverstellbar
- » großzügiges Foyer für Empfänge, Caterings und Ausstellungen
- » begrünter Innenhof mit Brunnen und Sommermöblierung



njumii – Das Veranstaltungszentrum
Antje Köhler
vaz@njumii.de
Tel. 0351 4640-464

njumii ist eine Marke der Handwerkskammer Dresden

